

Positionspapier des VIFD

zum Thema Fahrlehrermangel

Das deutsche Fahrschulwesen wird aktuell mit einem essentiellen Mangel an ausgebildeten einsatzfähigen Fahrlehrern konfrontiert. Ausgangspunkt für diese Entwicklung ist aus Sicht des VIFD jedoch weniger die erhöhte Nachfrage nach individueller Mobilität im Zuge der Covid-19-Pandemie und einhergehende temporäre Kapazitätsengpässe. Es ist vielmehr das grundlegende Versäumnis, die Interessen der Branche in der Vergangenheit auf die adäquate Nachwuchsgewinnung und -Förderung zu konzentrieren, das zu dieser Krisensituation führte.

Gravierende Auswirkungen für den Fahrschulbetrieb

In den Fahrschulunternehmen äußert sich der Mangel gegenwärtig konkret

- durch das Ausbleiben junger, motivierter und geeigneter Nachwuchsfahrlehrer.
- durch stetig sinkende Ausbildungskapazitäten und der einhergehenden Überbelastung der vorhandenen Fahrlehrerbelegschaft.
- durch die zunehmende Überalterung der Fahrlehrerbelegschaft sowie die Abwanderung von Fahrlehrern in andere Berufsfelder.
- durch den behelfsmäßigen Einsatz pensionierter Fahrlehrer, um die gestiegene Nachfrage überhaupt bedienen zu können.
- durch eine überproportionale Entwicklung der Fahrlehrergehälter aufgrund des begrenzten Angebots und die einhergehende finanzielle Belastung für die Unternehmen.

Für die Kunden im Privatbereich sowie im gewerblichen Berufsstraßenverkehr bedeutet dies

- dass Wartezeiten entstehen, die mitunter negative ökonomische Auswirkungen haben.
- dass Anfragen mitunter abgewiesen werden.
- dass die Kosten für die Fahrschulausbildung weiter steigen.
- dass sich die Ausbildungszeiten unweigerlich verlängern.

Folgen für Mobilität nicht absehbar

Eine weitere Verschärfung des Fahrlehrermangels muss in den Augen des VIFD umgehend verhindert werden, da dies unweigerliche Konsequenzen für die Mobilität in unserem Land und den Wirtschaftsstandort Deutschland zur Folge haben wird. Werden keine Gegenmaßnahmen ergriffen, sind die Belastungszunahme der vorhandenen Fahrlehrerbelegschaft als auch die weitere Verteuerung der Ausbildung zwangsläufig unausweichlich. Sowohl der Zugang zur individuellen als auch zur gewerblichen Straßenmobilität würde immer schwieriger werden.

Negatives Bild des Fahrlehrerberufs ausschlaggebend

Der VIFD sieht das größte Problem in der schwierigen Nachwuchsgewinnung. In diesem Zusammenhang ist vor allem die oft negative Wahrnehmung des Fahrlehrerberufs in unserer Gesellschaft zu nennen. Es ist für Junge Leute häufig wenig attraktiv den Beruf des Fahrlehrers zu ergreifen. Vor allem traditionsreiche Familienunternehmen werden immer seltener vom eigenen Nachwuchs fortgeführt, da kaum noch Zukunftsperspektiven gesehen werden oder die Interessen der Nachkommen in anderen Wirtschaftsbereichen liegen.

Ebenfalls haftet dem Fahrlehrerberuf vielfach das Image des Jobs für gescheiterte Existenzen an, der aus pragmatischen Gründen zur Sicherung der eigenen Existenz ergriffen wurde. Dies wird auch durch die gängige Praxis

der Arbeitsagenturen bekräftigt, in vielen Fällen Arbeitssuchende zu Umschulungsmaßnahmen zum Fahrlehrer zu verpflichten. Dadurch gelangen wenig motivierte und mitunter auch ungeeignete, beziehungsweise untalentierte Fahrlehreraspiranten in die Branche.

Image- und Nachwuchskampagne unabdingbar

Für den VIFD steht fest, dass der Beruf des Fahrlehrers unbedingt eine Aufwertung innerhalb der Gesellschaft erfahren muss, will man neue fähige Nachwuchskräfte gewinnen, die den Beruf als Berufung und nicht als Notwendigkeit betrachten. Dadurch lassen sich diese Talente auch langfristig in der Branche halten und Engpässe bei den Ausbildungskapazitäten vermeiden.

Vor diesem Hintergrund schlägt der VIFD die Initiierung einer umfangreichen Imagekampagne zusammen mit Vertretern aus Wirtschaft, Politik, den Medien und dem Bildungssektor vor. Diese soll

- an den Schulen und Bildungsinstitutionen für den Beruf werben und so das Berufsbild stärker in den Fokus der Berufsorientierung rücken.
- das Image des Berufs und der Branche insgesamt verbessern.
- die Zukunftsperspektiven des Berufs aufzeigen.
- die Beratungen der Arbeitsagenturen praxisgerechter ausgestalten.

Darüber hinaus plädieren wir für die Auflage eines speziellen Förderprogramms zur Nachwuchsgewinnung. Dieses soll

- Nachwuchstalente bei der Ausbildung noch stärker fördern - zum Beispiel durch zinslose Darlehen oder Sonderstipendien.
- besonders weibliche Nachwuchstalente unterstützen und für diese Anreize schaffen.
- Steuerliche Anreize oder Förderungen für Ausbildungsbetriebe enthalten, die beispielsweise alternative Arbeitszeitmodelle für eine Verbesserung der „Work-Life-Balance“ anbieten.

Wir fordern von den politischen Verantwortlichen dahingehend

- 1) die bundesweite Imagekampagne des VIFD zur Hebung des Ansehens des Fahrlehrerberufs zu unterstützen und die dafür notwendigen finanziellen Mittel bereitzustellen.
- 2) das vom VIFD vorgeschlagene Förderprogramm zur Nachwuchsgewinnung im Fahrschulbereich zu unterstützen die dafür notwendigen finanziellen Mittel bereitzustellen.
- 3) zusammen mit dem VIFD sowie weiteren Interessensgruppen für diese Programme öffentlich zu werben.
- 4) eine Beteiligung der Verkehrsministerien an diesen Programmen